

# Wie Paare sich heute neu erfinden

Zusammenziehen, heiraten und dann Kinder bekommen?

Muss nicht sein! Das klassische Ehe-Modell hat 2011 viele Varianten bekommen. Immer mehr Paare suchen sich individuelle Wege, ihre Liebe zu leben. Denn manchmal ist die gemeinsame Wohnung nicht der große Traum, oder die Kinder waren einfach schon da ...

## „Liebe ist, sich nicht beim Leben zu stören“

Das Schriftstellerehepaar Nina George, 37, und Jens J. Kramer, 53, ist glücklich in zwei Wohnungen

**Achtzehn Minuten zu Fuß – so lange brauchen die seit März 2006 verheirateten Schriftsteller Nina George („Die Mondspielerin“) und Jens J. Kramer („Der zerrissene Schleier“), bis sie in der Wohnung des jeweils anderen sind. Laut einer Studie der Berliner Humboldt-Universität liegen sie mit diesem Beziehungsmodell im Trend: Der Anteil der Paare, die Liebe und Alltag bewusst trennen, wird immer größer. Weshalb sie nicht zusammenwohnen und warum diese Distanz gut für die Beziehung ist, schildern George und Kramer hier im munteren Schlagabtausch.**

**Jens J. Kramer:** Meine Frau hat mich mit einem Schuh beworfen. Obwohl, da war sie noch nicht meine Frau. Das war ihre Art zu flirtet. Sieben Monate später waren wir verheiratet.

**Nina George:** Sechs, mein Süßer. Gut, sechs bis sieben. In der Zeit haben wir die wesentlichen Dinge herausgefunden: Wir können uns gut riechen und schmecken, wir lieben uns, wir wollen miteinander leben. Nur

nicht in einer Wohnung. Man muss sich schließlich erst mal in Ruhe kennenlernen. So um die vier Jahre. Fünf Jahre, Süße. Wir sind fünf Jahre verheiratet.

**Gut, vier bis fünf.** Wir haben feste Eheabende, dienstags, freitags und samstags.

**Und freuen uns jedes Mal aufeinander. Wir kochen, essen, wir reden vor allem, stundenlang. Über unsere Bücher, über das Leben, über alles.**

An den anderen Tagen kann sie dann ihren Liebhaber treffen.

**Witzbold.**

Im Ernst, wenn wir das mit den beiden Wohnungen erzählen, gucken manche Kerle dich mit diesem Kuhblick an.

**Die denken, wir hätten eine „offene Ehe“. Das macht sie an.**

Das kriegst du aber gut gemeistert. Da brauche ich nur in Notfällen einzugreifen. **Die Kerle sind nicht das Problem.**

**Sondern das Klischee: Wer sich wirklich liebt, zieht zusammen. Für uns ist Liebe, sich gegenseitig nicht beim**

**Leben zu stören. Und unser beider Leben ist das Schreiben. Dieser Beruf hat seine sozialautistischen Seiten. Da muss man in Ruhe seine kleinen Ticks ausleben können, ohne sich eingeschränkt zu fühlen und ohne den anderen zu nerven.**

Ich laufe zum Beispiel viel hin und her beim Nachdenken. Wenn ich da auf einmal durch dein Büro spazieren würde ...

**Und du pfeifst.**

Ich pfeife?

**Durch die Zähne!**

Sei froh, dass ich nicht mehr Jo-Jo spiele! **Ich kann weiter die Wäsche thematisch geordnet aufhängen ...**

... und alle freien Flächen dekorieren.

**Was hast du gegen meine Vasen in diagonaler Ausrichtung?**

Ach, das gehört so?!

**Ab und zu arbeiten wir auch zusammen.** So wie jetzt.

**Klappt ja doch ganz gut.**

Vielleicht sollten wir zusammenziehen. **Witzbold.**

Die Autoren Jens J. Kramer und Nina George brauchen beide viel Raum – nicht nur für ihre Bücher

FOTO: MARION LOSSE; TEXT: NINA GEORGE; JENS J. KRAMER

Lukas, 9, und Lea, 12, mit ihren Müttern Katrin Hoehne (links) und Petra Aufenvenne



### „Wir leben ganz genauso wie andere Familien“

Katrin Hoehne und Petra Aufenvenne, beide 46, wollten auch als lesbisches Paar nicht auf Kinder verzichten

**Über 100000 Kinder in Deutschland leben bei homosexuellen Eltern. Auch Petra Aufenvenne, Disponentin, und Katrin Hoehne, Ärztin, haben sich für Nachwuchs entschieden.**

**freundin: Welchen Weg haben Sie gewählt, um sich Ihren Wunsch nach einer Familie zu erfüllen?**

**Dr. Katrin Hoehne:** Ein befreundetes schwules Paar hat die Kinder mit uns gezeugt.

**Petra Aufenvenne:** Der eine Mann ist der Vater meiner Tochter Lea, sein Freund wurde der Papa von Katrins Sohn Lukas.

**Die Kinder sind also nicht blutsverwandt?**

**Aufenvenne:** Richtig. Aber sie sehen sich absolut als Geschwister und haben in uns beiden zwei Mütter. Auch die Väter und die Großeltern machen keine Unterschiede zwischen den Kindern.

**Welche Reaktionen gibt es auf Ihr ungewöhnliches Familienmodell?**

**Hoehne:** Glücklicherweise bislang nur positive. Wir gehen in der Regel aber auch offen auf die Leute zu, damit gar nicht erst gepochelt wird. Und wenn sie uns näher kennenlernen, merken sie, dass wir auch nicht anders als andere Familien leben.

**Aufenvenne:** Zum Glück wurden Lukas und Lea nie gehänselt.

**Haben Sie auch rechtliche Regelungen getroffen?**

**Aufenvenne:** Wir haben notariell festgelegt, was im Trennungsfall mit den Kindern geschieht. Oder welche Rechte die Väter haben.

**Hoehne:** Bisher hat aber alles reibungslos funktioniert. Noch wichtiger ist es jedoch, dass die Beziehungen zwischen uns, den Kindern und den Vätern nicht besser sein könnten.

### Reibungsloser Rollentausch

Andrea Becker, 39, arbeitet, ihr Mann Martin Hofmann, 33, kümmert sich ums Kind

**40 Prozent der deutschen Paare teilen sich mittlerweile die Elternzeit, wenn auch nicht in gleicher Länge. Andrea Becker und ihr Mann praktizieren den Rollentausch seit einem Jahr und sind mit ihrer Lösung sehr zufrieden, wie die Bankreferentin erzählt:**

„Dass Martin seit der Geburt von Victoria Hausmann ist und ich das Geld verdiene, hat sich einfach so ergeben. Mein Mann, der kurz vor dem Abschluss seines Studiums als Toningenieur stand, fand die Vorstellung, beim Baby zu bleiben, großartig, und ich war glücklich, meinen Job nicht aufgeben zu müssen. Weil ich aber auch Zeit mit unserer Kleinen verbringen wollte, habe ich meine Stelle auf vier Tage pro Woche reduziert. So hat auch Martin Zeit, sich um seine berufliche Zukunft zu kümmern. Er will sich demnächst mit der Entwicklung von medizinischen Geräten für die Klangtherapie selbstständig machen. Und wenn wir weiteren Nachwuchs bekommen sollten, werden wir wieder eine Lösung finden, mit der alle glücklich sind.“

Martin Hofmann betreut Tochter Victoria, 1, während Andrea Becker arbeiten geht



FOTOS: KAY BLASCHKE. TEXTE: SASMIA STÖCKER

### Kunterbunt zusammengewürfelt

Daniela Holmer, 41, und ihr Mann Friedbert, 43, haben das Experiment Patchworkfamilie gewagt

**Jedes zehnte Paar lebt heute bereits das Patchwork-Modell. So auch Daniela und Friedbert Holmer mit ihren insgesamt sieben Kindern.** Samstagmorgen. Die Küchenuhr zeigt 8.07 Uhr – viel zu früh für Alicia, 16. Bis in die Morgenstunden war sie tanzen und belegt jetzt schlaftrunken ihren Toast, während Mutter Daniela die zweijährige Schwester füttert und die Stiefbrüder mit Vater Friedbert besprechen, was sie heute unternehmen werden. Zwei tägliche Mahlzeiten sind bei Holmers ein festes Ritual, an dem alle teilnehmen. „Das ist wichtig bei einer so großen Familie, damit wir uns wenigstens zweimal am Tag sehen“, erklärt die Mutter. Insgesamt sechs Familienmitglieder sitzen am Tisch. Sogar neun, wenn die

bereits ausgezogenen Kinder zu Besuch kommen. Daniela und Friedbert haben jeweils drei Kinder aus ihrer früheren Ehe und dazu die gemeinsame Tochter Sharon. Kennengelernt haben sich die beiden 2006 im Internet, nach sieben Monaten zog Daniela bei dem Ingenieur ein, kurz darauf war Hochzeit. „Dass wir uns gefunden haben“, sagt die gelernte Friseurin, „ist ein Geschenk Gottes. Wir haben übereinstimmende Werte und ähnliche Erfahrungen und den tiefen Wunsch, gemeinsam aus früheren Fehlern zu lernen.“ Da im Hause Holmer so viele unterschiedliche Charaktere aufeinandertreffen, rappelt es natürlich auch von Zeit zu Zeit. „Vor allem anfangs war es schwierig“, gibt die Haus-

frau zu. Und Friedbert ergänzt: „Mit sechs Kindern in einer Zeit zusammenwachsen zu wollen, in der die Kinder flügge werden und sich von der Familie lösen, ist ja schon etwas verrückt.“ Wenn der Trubel mal zu stressig wird, hat Daniela ein Geheimrezept: Sie organisiert einige Stunden, die nur für ihren Mann und sie reserviert sind. Dann gehen sie schön essen oder spazieren. „Sich Zeit für Zweisamkeit zu nehmen“, so die 41-Jährige, „finden wir beide sehr wichtig. Denn wenn die Beziehung leidet, leidet das Fundament, auf dem unser ganzes Familienleben ruht.“ Doch allen Alltagsproblemen zum Trotz sind die Holmers dankbar für das „Experiment Patchworkfamilie“. „Bei uns bleibt es garantiert bunt und interessant.“



Familie Holmer musste sich zusammenraufen: David, 19, Alicia, 16, David, 12, Mutter Daniela mit Nesthäkchen Sharon, Linda, 18, Vater Friedbert, Samuel, 17, und Sophia, 16 (v. li.)

FOTO: KAY BLASCHKE. TEXT: MAXIMILIAN REICH